

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.  
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmonzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 74.

Donnerstag den 8. Mai 1884.

45. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.  
Waiblingen.

## Zum Missionsfest dahier

am nächsten Sonntag Cantate, halb 2 Uhr wird herzlich eingeladen; Vorträge haben zugesagt: Hr. Dr. Sundert in Calw, Hr. Missionar Frik in Stuttgart.

Den Herren Lehrern des Bezirks Waiblingen zur Nachricht, daß am 14. Mai eine

## General-Conferenz in Oppelsbohm

gehalten werden wird. Anfang um halb 10 Uhr. Es wird gebeten, die Singhefte mitzubringen.

Winnenden, den 2. Mai 1884.

Die Conferenz-Direktoren:  
Lang und Faber.

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Nach einem Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 22. Mai 1875 sind Verzeichnisse über die im zweiten Dienstjahre stehenden und im Herbst dieses Jahres in das dritte Dienstjahr tretenden Mannschaften des aktiven Heeres, deren häusliche Verhältnisse die Beurteilung nöthig oder doch dringend wünschenswerth erscheinen lassen, anzulegen.

Es werden daher die Angehörigen solcher Mannschaften aufgefordert, zur Geltendmachung ihrer diesfälligen Wünsche sich in dieser Woche, spätestens aber nächsten Samstag Vormittags auf dem Rathhause einzufinden.

Den 5. Mai 1884.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

## Garten-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verst. Aug. Moser, gew. Privatiers dahier kommt am nächsten

Freitag, den 9. ds. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause im II. und letzten Aufstreich zum Verkauf:  
P.-Nr. 249/250. 74 Ar 85 M. Gras-, Baum- und Gemüsegarten in den Schafgärten angekauft um 3050 M.

Hiezu sind Liebhaber eingeladen.

Den 7. Mai 1884.

Rathsschreiberei.

Waiblingen.

## Nachtrag zur Danksagung

in Nr. 73 dieses Blattes. Weitere Gaben sind eingegangen: bei Paul Carle: von Herrn St.-Rath Brey, 1 M. Burkhardt, 50 Pfg., Reif 20 Pfg., B. Böhning, 20 Pfg. zusammen 1 M. 90 Pfg. weitere Gaben werden gerne entgegen genommen vom

Hülfs-Comite.

## Die Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten, falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihrem Reservefonds, der gegenwärtig 144,000 Mk. enthält, und wenn dieser nicht zureichen sollte, aus ihrem Grundkapital von 3,000,000 Mk.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich D. Schätze in Waiblingen, Chr. Mater, Schreiner in Schwaikheim.

Revier Forndorf.

## Brennholz-Verkauf.



Am Dienstag den 13. Mai Nachmittags 1 Uhr aus dem Staatswald Eulenberg 8770 gebundene Laubholzwellen. Zusammen-

kunft Nachmittags 1 Uhr auf dem Bärenhof.

Es sind sämtliche Viehbesitzer, welche eine Angelegenheit haben, zu einer Besprechung wegen der Landesviehvericherung am

Mittwoch den 7. Mai

Abends 7 1/2 Uhr

zu Carl Kaufmann höflichst eingeladen.

Mehrere Viehbesitzer.

Waiblingen.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme an dem Kranklager unserer lieben Gattin, Mutter und Großmutter, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer

letzten Ruhestätte sagt seinen herzlichsten Dank

Der trauernde Gatte

Gottlieb Wölpert  
mit seinen Kindern.

Ziehung 20. Mai d. J.

Loose à M. 1.

des Württ. Kunstgewerbe-Vereins, mit Gewinnen aus nur hervorragenden Industriegegenständen des praktisch. Gebrauchsempfehl. die Generalagentur: Eberh. Fetzer, Stuttgart und die bekannten Loosagenturen.

!!! Seit 10 Jahren bewährt !!!

**Gehör-Leiden**

als: Ohrensauen, Ohrenbrausen, Ohrenstechen, Ohrenfluss, leichte und harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte

**Gehör-Oel**

mit der Schutzmarke  
des Ober-Stabsarzt und Physikus  
**Dr. G. Schmidt.**

Preis à Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung Mark 3,50 zu haben: in Wien VII. Apoth. A. Scharrer, Kreuz-Apothek, Mariabilderstraße 72. In Stuttgart in der Bischofsapotheke, bei Herren Apoth. Zahn & Seegeer.

Central-Depôt  
bei Theodor Jacobi in Görlitz 1.

**Waiblingen.**

Unterzeichneter ist beauftragt von der landwirthschaftlichen

**Maschinen-Fabrik**

Egler in Stuttgart

Bestellungen zu übernehmen; daselbst liegen auch Zeichnungen und Preise vor.

**Futterschneidmaschinen von 38 Mk. an, Dreschmaschinen, Rübenmühlen, Mahlmühlen u. Schrotmühlen, Mostpressen und Mühlen, Bohrmaschinen für Schlosser und für Schmiede Radreifbiegmaschinen, für Mehlgewalzenpressen die zugleich als Wurstpressen dienen, Brücken- und Viehwagen.**

**Dobler, Auktioneur.**

**Das Wunderbuch**

enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Kabbala des 6. und 7. Buch Moses, magische Kraft und Signatur der Erdgewächse und Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glücksruthen auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Lotterie-Kabbala, Geheimnisse der Nigromantie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wünschelruthen, Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handschriftlichen Klosterschätzen, enthält auch das vollständige Siebenmal verfestigte Buch. Zu beziehen für 5 Mk. von R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

**Schuld- und Bürgscheine**  
sind zu haben bei **C. F. Bud.**

**Das Lied vom Junker und Kanzler.**

Es war mal ein Junker, ein kerndeutsch Blut,  
Ein echt siegfriedischer Rede,  
Dem stand an der Seite der Pallasch gut —  
Er hatte dazu den richtigen Muth,  
Das Herz auch auf richtigem Fleck.  
Und kommt der Franzos: 'flieg', Pallasch flieg,  
Heraus aus der Scheide! Du leuchtest zum Sieg.

Am Abend eines Mandvertags  
Ging einst der Junker zum Strande,  
Ringsum Kameraden gar lustigen Schlags.  
Blau glänzte das Wasser. Vor ihnen lag's  
Mit hochumbordetem Rande.  
Da kam der Knecht des Junkers von fern  
Und ritt in die Schwemme den Rappen des Herrn.

Kaum setzt das Thier in die Fluth den Fuß,  
Da stürzt es hinab ins Verberben.  
Es überschlägt sich in jähem Schuß  
Und unter ihm liegt der Knecht. Er muß  
Run in der Tiefe wohl sterben. —  
Fahr' hin, Fahr' hin, unseliger Wicht!  
Verloren — doch nein! Noch bist Du es nicht.

Den er, der Edelste seines Geschlechts,  
Schnallt ab den Pallasch entschlossen.  
Sein Leben setzt er an's Leben des Knechts,  
Schnell ist er, nicht schauend nach links noch rechts,  
Grabaus kopfüber geschossen.  
Er sucht in der Tiefe den Anäuel und rafft  
Den Knecht heraus mit gewaltiger Kraft.

Noch gilt es ein Ringen auf Leben und Tod  
Der Knecht mit dem Herrn in Verlethung.  
Vom graufigen Tod in der Tiefe bedroht,  
Kennt kein Gebot die bewußtlose Noth,  
Ein Niesenwerl war die Rettung.  
Doch endlich gelang sie. Wie denk' ich es gern:  
Gerettet der Knecht durch die Treue des Herrn!

Von damals der Junker hat's weit gebracht,  
Im Frieden wie in der Bataille.  
Die Brust ist zum Ordenträger gemacht,  
Doch mir gefällt in der glühenden Pracht  
Am meisten die Rettungsmedaille.  
Den sie — ihr Freunde versteht mich wohl —  
Sie gilt mir zugleich als ein heilig Symbol.

Zum Feldherrn ward er noch hinterdrein,  
Wenn grade nicht auch nach dem Titel.  
Feldschlachten lenken ist ihm noch zu klein,  
Feldzüge jedoch — sie mußten ihm sein  
Zu seinem Plane die Mittel.  
Die Einigung Deutschlands war sein Plan —  
O welch' ein Werk! Er hat es gethan.

Erkämpft war der Friede, doch weitaus klafft  
Im Volk noch mancherlei Wunde.  
Biel Fleiß, der sich krank und müde geschafft,  
Biel abgealterte Arbeit-kraft  
Geht elend im Strudel zu Grunde,  
Wer kommt und hilft dem armen Mann,  
Der selbst sich helfen ja nicht mehr kann?

Wer war's denn, der einst sich das Wehrgehäng'  
Abschnallt, als es galt, von der Taille,  
Damit ihm leichter die Hülfe gelang?  
Und dann nachsitzt in das Wozengebräng'?  
Der war's mit der Rettungsmedaille.  
Er hat nicht Gefahr noch Mühsal gescheut  
Der Junker von damals, der Kanzler von heut'.

Vor Allem, was je er Gewaltiges gethan  
Erstrebt, wenn auch noch nicht erlebigt,  
Steht mir das Eine leuchtend voran:

Die Botschaft ist es dem armen Mann  
Mit warmen Herzen gepredigt.  
Statt daß man ihm half nach Recht und Gebühr  
Erfuhr er Verläumdung und Spott noch dafür.

„Nicht Herz“ so rann man „nur Klugheitsgebot —“  
Für solchen Erbärmlichkeiten!  
Ihm, der dem Knecht nachsprang in die Noth  
Und um ihn rang mit dem drohenden Tod,  
Ihm wagt man das Herz abzustreiten?  
Wer trotzdem noch an sein Herz nicht glaubt,  
Der ist des Sinns für das Edle beraubt.

Fürst Bismarck hoch! Kein Mäkeln soll  
Des Stolzes auf ihn uns entwöhnen.  
Nein! unser Danken sei echt und voll,  
D laßt mit feurigem Donnergeroll  
Das Hoch auf den Kanzler ertönen:  
Hoch leb' er und lang' noch uns Allen zur Freud',  
Der Junker von damals, der Kanzler von heut'!

Friedrich Albrecht.

**W ü r t t e m b e r g.**

**Waiblingen, 6. Mai.** Im Hinblick auf den in letzterer Zeit vielfach stattgefundenen Eintritt neuer Diensthöten und Lehrlinge zc. dürfte es nicht unangezeigt erscheinen, die nachstehenden gesetzlichen Bestimmungen auch an dieser Stelle in Erinnerung zu rufen. Die Verordnungen vom 6. August 1872, §. 3 und Art. 15 des Polizeistrafgesetzes bestimmen, daß Dienstherrschaften und Gewerbeinhaber gehalten seien, den Eintritt neuer Diensthöten, Lehrlinge, Gehilfen oder Arbeiter innerhalb acht Tagen nach dem Dienstantritt der Ortspolizeibehörde anzuzeigen, und daß, wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt, mit Geldstrafe bis zu zehn Thalern oder mit Haft bis zu acht Tagen zu bestrafen sei. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Lehrlinge und Arbeiter unter 21 Jahren Arbeitsbücher führen müssen.

**Stuttgart, 3. Mai.** Die Kammer der Standesherrn beschäftigte sich heute mit der Berathung des Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter. In der Generaldebatte lenkte der Fürst von Hohenlohe-Langenburg die Aufmerksamkeit der Regierung auf die ländliche Bevölkerung und empfahl bei dieser, auf dem Wege der Bekanntmachung das Verständnis für die Wichtigkeit der Krankenversicherung zu erweitern. Auch wünschte der Fürst, die Regierung möchte die Gründung von Bezirkskrankenklassen mehr befürworten, als die der Ortskrankenklassen, was ganz den Intentionen des Ministers v. Hölder entsprach. Der Finanzminister v. Renner, zu dessen Ressort die Verwaltung der ausgedehnten Staatsforsten gehört, versprach seinerseits die forstwirtschaftlichen Arbeiter auf den Werth des Beitritts zu den Krankenklassen aufmerksam machen zu lassen. Im Uebrigen nahm man das Gesetz ganz in der Fassung, welche die Kammer der Abgeordneten ihm gegeben, an, nur zu Artikel 5 wurde auf Antrag des Staatsraths v. Sarvey ein Zusatz genehmigt, demzufolge bei Streitigkeiten über die Art der Verpflanzung in den Krankenhäusern nur die Verwaltungsbehörden entscheiden sollen.

**Stuttgart, 4. Mai.** Den eingegangenen Nachrichten zufolge ist Seine Majestät der König mit Gefolge am Freitag den 2. d. Mts. Abends 7<sup>3/4</sup> Uhr von San Remo abgereist und Tags darauf gegen Mittag wohlbehalten in Straßburg am Lago Maggiore eingetroffen.

**Stuttgart, 4. Mai.** Wie wir hören, ist Oberstleutnant v. Sarwey, Kommandeur des 8. württ. Inf. Reg. Nr. 126, in Straßburg, zum Oberst befördert worden.

Stuttgart, 5. Mai. Den Vorsitz der 59. Sitzung der Kammer der Abgeordneten führt Präsident von Hoh. Am Ministerlich: Ihre Excellenzen der Staatsminister des Innern v. Hölder und Regierungsrath Schider. Eingelassen ist ein R. Reskript, wonach Se. Majestät Höchst Ihren Minister des Innern mit der Einleitung einer Abgeordnetenwahl für die Stadt Stuttgart zum Ersatz für den ausgeschiedenen Oberbürgermeister Dr. v. Haack zu beauftragen geruht haben. Die Vorlage wegen der Stellvertretungskosten für Beamte, welche Mitglieder der Ständeversammlung sind, wird der staatsrechtlichen Kommission zugewiesen. Eine Petition des Freiherrn v. Hornstein, unterstützt aus 54 Gemeinden der Bezirke Saulgau und Niedlingen wünscht eine für den Schutz der Landwirtschaft genügende Erhöhung der Getreidezölle. Präsident v. Hoh bringt die Frage in Anregung, ob die Vorlage wegen des Gemeindegerechts an eine bestehende oder eine besondere Kommission verwiesen werden soll. Auf Antrag des Frhrn. Hans v. Döw wird die Niederlegung einer besonderen Kommission beschließen. Hartenstein: Seine neuliche Bemerkung hinsichtlich des Erlasses eines Theils der Abraumkosten sei irrtümlich so verstanden worden, als ob er die Zentralkasse für den besonderen Brandfall in Cannstatt habe heranziehen wollen. Dem sei nicht so, er habe diese Frage ganz allgemein behandelt. Frhr. v. Gemmingen, v. Witzler und v. Hofacker erstatten den Rechenschaftsbericht des ständischen Ausschusses über seine Amtsthätigkeit während der Vertagung der Ständeversammlung vom 5. Juni 1883 bis 22. April 1884. Ein Zusammentritt mit der Kammer der Standesherrn wird erfolgen behufs der Wahl eines Mitglieds des ständischen Ausschusses an Stelle des + Wüßt, sowie eines ständischen Mitglieds des Staatsgerichtshofs. Es folgen die Landwirtschaftlichen Interpellationen. Spieß begründet die erste Interpellation. Diese lautet: In Erwägung, 1) daß die Lage der Landwirtschaft in einem großen Theile der europäischen Kulturstaaten durch die Konkurrenz ferner Produktionsländer mit jedem Jahr eine gedrücktere wird; daß aber diese unficheren Verhältnisse überall dort am tiefsten einschneiden und den Volkwohlstand am empfindlichsten treffen, wo der Kulturboden größtentheils in den Händen kleiner bäuerlicher Besitzer sich befindet, wie dies namentlich im südwestlichen Deutschland der Fall ist; in Erwägung, 2) daß eine weise Staatsfürsorge es wohl als ihre Aufgabe erkennen wird, solchen Schäden näher zu treten, erlauben sich die Unterzeichneten, die Anfrage an die R. Staatsregierung zu richten: 1) Ist die R. Staatsregierung geneigt, mitzuwirken, daß die Getreidezölle auf eine Weise erhöht werden, daß der deutschen Landwirtschaft die Konkurrenz ermöglicht wird? 2) Ist sie ferner geneigt, den Gesetzesentwurf über Felderbereinigung dem voraussichtlich im nächsten Herbst wieder zusammentretenden Landtage vorzulegen und im Anschlusse daran die weiteren Kulturgesetzesvorlagen zu machen, wodurch ein zweckmäßiger Betrieb ermöglicht wird? 3) Ist sie endlich geneigt zu dem Zwecke der Ermittlung, welche weiteren Maßregeln im Interesse der bedrängten Landwirtschaft ergriffen werden können, eine Enquete zu veranstalten? Spieß, Kamm, Frhr. v. Ulrichshausen, Hofacker, Rapp, Leibbrand, v. Luz, Landauer, Prälat v. Georgii, v. Schlierholz, v. Bagnato, Rathgeb, Eggmann, Ott, Nußbaumer, Bühler, Beutter, Zipperlen, Distel, Frhr. v. Hermann. Spieß schildert die Konkurrenz der auswärtigen Getreideländer für unsere Landwirtschaft und deren Nothlage. Redner widerlegt namentlich den Einwand, daß durch Erhöhung der Getreidezölle die Brodpreise steigen würden. Beantw. daß schon viele Vorarbeiten zur Enquete vorliegen. Leemann begründet seine Interpellation, die sich auf Erhöhung der landwirtschaftlichen Einfuhrzölle bezieht und hebt hervor, daß die Erhöhung der Kornzölle auch den kleinen Grundbesitzern zu gute kommen würde. Von der Enquete verspricht Redner nicht viel. Diefelbe werde kaum Neues zu Tage fördern. Der oft gehörte Einwand, daß Viehzucht und Bau von Handelsgewächsen unserer Landwirtschaft auf die Beine helfen würde, sei nicht zutreffend. In Zichorien und Zuckerrüben sei schon heute das Angebot größer als die Nachfrage. Landerer begründet seine Petition, die sich auf Veranstaltung einer Enquete bezieht. Die Zölle allein würden der Landwirtschaft nicht helfen können. Man müsse die anderen Ursachen ergründen. Minister v. Hölder erwidert, daß die Regierung, welche der Landwirtschaft ihre ganze Aufmerksamkeit schenke, ihre Stellung zu der Frage der weiteren Getreidezollerhöhung, namentlich bezüglich des Maßes der Erhöhung, bis nach genauer Kenntnisaufnahme der einschlägigen Verhältnisse sich vorbehalten müsse. Das Feldbereinigungsgesetz werde im Herbst eingebracht werden und weitere Kulturgesetze in nicht zu ferner Zeit. Die Frage der Enquete wolle die Regierung nicht ohne Weiteres abweisen. Die Kosten derselben würden sich auf 60—70,000 Mark belaufen. Nach dem Vorgang in Baden würde die Enquete sich auf einige sechzig ausdehnen müssen. Die weitere lange Debatte eröffnet Schwarz, ein geschworener Feind der Getreidezölle. Die Landwirthe treiben einen zu großen Aufwand, die Lage der Landwirtschaft selbst sei

nicht schlecht. Mohl spricht ganz im gleichen Sinne. Von Noth sei bei der Landwirtschaft keine Rede, man habe sie nur hineingebracht. (Widerspruch.) Behauptet schließlich, daß unsere Gesetzgebung einen landesverderblichen Weg eingeschlagen habe, und zieht sich dafür vom Minister v. Hölder eine scharfe Erwiderung zu. Minister v. Kerner betont, daß die Nothlage der Landwirtschaft auch auf Rechnung der Zunahme der Bevölkerung komme. Weist den Besthern von 1093000 Hektaren Land zu Gute kommen werde. Spieß und Kamm beantragen: die Regierung möge beim Bundesrath für eine mäßige Erhöhung der Kornzölle eintreten. Stockmayer und Landerer beantragen: die Regierung wolle eine Enquete über die Nothlage unserer Landwirtschaft veranstalten, und wenn dieselbe ergebe, daß die Nothlage hauptsächlich durch die Konkurrenz des Auslandes hervorgerufen, beim Bundesrath für eine mäßige Erhöhung der Kornzölle eintreten. Kamm wendet sich gegen die Ausführungen von Mohl und Schwarz und nimmt die ländliche Bevölkerung gegen den Vorwurf der Genusssucht in Schutz. Stockmayer spricht zu Gunsten der Enquete und erst in zweiter Linie zu Gunsten der Zollerhöhung. Egger für eine mäßige Erhöhung des Kornzolls. Wann sich die Lage der Landwirtschaft bessere, werde sich auch die Lage des Gewerbestandes wieder bessern. Nachdem noch Hartmann für den Antrag, Mohl gesprochen, wird der Antrag Spieß-Kamm mit 52 gegen 25 Stimmen angenommen, ebenso Antrag Stockmayer-Landerer, soweit sich derselbe auf die Enquete bezieht, mit 60 gegen 17 Stimmen. Schluß der Sitzung  $\frac{3}{4}$  Uhr.

Stuttgart, 6. Mai. In der heutigen 60. Sitzung der Kammer der Abgeordneten führt Präsident v. Hoh den Vorsitz. Am Ministerlich Minister von Hölder. Man nimmt eine Reihe von Kommissionswahlen vor. Es werden gewählt in die staatsrechtliche Kommission: v. Lenz mit 67 Stimmen; in die verstärkte staatsrechtliche Kommission: Prälat v. Raiffeisen mit 72, Sachs mit 76 Stimmen; in die volkswirtschaftl. Kommission: Feverabend mit 67 Stimmen; in die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung: Bogt mit 72 Stimmen; zum Schriftführer: Ellinger mit 72 St. Erfolgt die Wahl einer besonderen Kommission von 11 Mitgliedern für den Gesetzentwurf, betr. die Gemeindeangehörigkeit. In dieselbe werden gewählt: H. v. Döw mit 77, Götz mit 76, v. Rümelin mit 73, Beuter mit 71, Sachs mit 71, Luz, Bühler, Haas, Untersee, Ebner je mit 70, Maurer mit 61 Stimmen.

Stuttgart, 5. Mai. Gestern wurde in den sämtlichen hiesigen evangelischen Kirchen das Fest der Konfirmation gefeiert. Die Zahl der Konfirmanden ist, der Größe der Stadt entsprechend und bei dem Umstande, daß nur noch einmal im Jahr konfirmirt wird, eine außerordentlich große, 1430, eine Zahl, die bis jetzt noch nie erreicht wurde. In den 3 Kirchen, deren Konfirmanden die Zahl 300 überstieg, wurde die heilige Handlung in 2 Abtheilungen getheilt, so daß die erste von 8 bis 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, die zweite von 11 bis 1 Uhr dauern sollte. Die Zeit wurde jedoch zum Theil überschritten, so daß die Konfirmanden der 2. Abth. mit ihren zahlreichen Angehörigen die Kirchen noch gefüllt antrafen. — Der Sommerfahrplan wird dieses Jahr mit Rücksicht auf das auf den 1. Juni fallende Pfingstfest bereits am 20. Mai in Kraft treten.

Göppingen, 6. Mai. Gestern Abend nach 9 Uhr wurde von den Sängern des Liederkranzes dem Hrn. Oberamtmann Thym ein Ständchen gebracht. Nach Beendigung desselben trat der Gefeierte unter die Sänger und dankte denselben für die ihm gewordene Aufmerksamkeit.

Vom Lande, 3. Mai. (Zur Auswanderung.) Die Auswanderung ist wieder im Gang, und ebenso die Anpreisungen von Nord- und Südamerika; jedes stellt sein Land, seine Stadt, seinen Staat, seine Umgebung als das Beste hin, und sucht auf alle mögliche Weise zu locken. Man lasse sich nicht täuschen durch solche Lockungen, welche sich meistens als amerikanische Marktschreiereien auch in Bezug auf Land, Geld oder auch in religiöser Beziehung kennzeichnen und schon manchen ins Elend gestürzt haben. Man wende sich im Interesse der Auswanderer an Pfarrer Böcker in Groß-Ingersheim, der durch seine Verbindungen in Amerika schon vielen geholfen und schon manchen noch drüben aus der Noth gerettet hat. Wer erst durch Schaden klug werden will, für den ist zu spät.

Von der Postwar, 3. Mai. Gestern Nachmittag um 2 Uhr wurde Steuerwachmeister Schäfer von Badnang, dessen Thätigkeit auch über den Oberamtsbezirk Warbach sich erstreckte, zwischen Weiler zum Stein und Affalterbach tod auf der Landstraße aufgefunden. Ein Herzschlag hatte ihn mitten aus seiner Berufs thätigkeit herausgerissen. Der Verschiedene, welcher allgemein beliebt war, hätte noch im Laufe dieses Monats die ihm übertragene Stadtaccisersstelle in Saulgau antreten sollen. Derselbe war 51 Jahre alt und Vater von 3 Kindern.

**Schopflech, 5. Mai.** Heute Nacht wurde unser ruhiges Dorf durch Feuerlärm erschreckt. Die Wirthschaft zu Sonne war in kurzer Zeit niedergebrannt. Schon während des Brandes wurden mehrere Personen vermisst und bald zeigte es sich, daß vier Menschen in den Flammen zum Opfer gefallen waren. Zwei Kinder von 4 und 5 Jahren wurden mit ihrer Mutter als verlohnte Massen hervorgezogen. Ein 11jähriges Mädchen ist im Laufe dieses Tages verstorben. Von den im dritten Stock anwesenden Handwerksburschen suchten sich sieben durch Herabspringen zu retten, wobei sie verschiedene gefährliche Weinbrüche davotrugen. Brandstiftung wird wohl anzunehmen sein, da bereits zur Verhaftung des Bestizgers geschritten wurde.

**Seidenheim, 3. Mai.** Ein hiesiger Holzmacher übt sich seit einiger Zeit im Selbstmorden. Zuerst versuchte er das Erhängen dann öffnete er sich die Pulsadern des linken Arms. Von dieser Wunde geheilt wurde er wegen Körperverletzung, an seiner Frau verübt, in Untersuchungsarrest verbracht. Hier mußte er sich ein Messer zu verschaffen, mit dem er sich mehrmals in den Bauch stach, doch mit der nöthigen Vorsicht, so daß keine Wunde tödtlich ist.

**Waldsee, 4. Mai.** Verg. Nacht ist ein zur Marlung Oberessendorf gehöriges großes Wohn- und Oekonomiegebäude auf einem Einödhof total niedergebrannt, bei welchem Anlaß auch 4 Pferde und 12 St. Rindvieh ein Raub der Flammen wurden. Das Unglück wurde durch Brandstiftung herbeigeführt, der Verbrecher, ein Bauernknecht aus der Nachbarschaft ist alsbald ermittelt und dem Gerichte übergeben worden. Derselbe scheint aus reinem Muthwillen gehandelt zu haben, denn von einem Racheakt kann keine Rede sein; zudem hatte der Thäter unmittelbar vorher in einem benachbarten Bauernhause ebenfalls Feuer gelegt, und erst als dieses rechtzeitig entdeckt und gelöscht worden war, das abgebrannte Haus angezündet.

### Deutsches Reich.

— Prinz Heinrich von Preußen bezieht demnächst seine Sommerresidenz in Potsdam. Erst im Oktober begibt sich der Prinz zur Fortsetzung seiner nautischen Studien nach Kiel zurück. Nach Beendigung der wissenschaftlichen Studien wird, wie man hört, der Prinz noch eine dritte große Seereise unternehmen.

— Ein Dienstmädchen in Frankfurt erhielt vor einigen Tagen einen Zahlungsbefehl über 114 Mark Milchschulden. Der Herrschaft fiel des Schriftstück in die Hände, und nun stellte es sich heraus, daß das Mädchen sich jeden Morgen mit Milch gewaschen hatte, um eine weiche und elastische Haut zu erhalten. Zu der Meinung, daß Milch schön mache, war sie durch das Waschwasser der Frau, welches stets weiß von Lillonaie war, gekommen.

— In dem Droschkenfuhrwesen in Hamburg ist durch eine Erfindung des dortigen Musikprofessors Medler eine benachteiligende Neuerung eingeführt worden. Ein mit den Rädern des Wagens in Verbindung stehendes Uhrwerk ermöglicht die Feststellung der zurückgelegten Wegstrecken. Auf Grund dieses Messers wurde ein Tarif aufgestellt, wonach die ersten 800 m 30 Pf. die weiteren 400 m nur je 10 Pf. kosten. Muß der Wagen irgendwo angehalten, so trut statt des Entfernungsmessers ein Zeituhrwerk in Thätigkeit, das für je 5 Minuten 10 Pf. berechnet. Beide Uhrwerke wirken jedoch nur auf ein gemeinschaftliches Zifferblatt, welches dem Fahrgast von Strecke zu Strecke den Fahrpreis anzeigt. Soll der Rutscher (z. B. bei festlichen Aufzügen, Leichenfeierlichkeiten, Spazierfahrten u. s. w.) absichtlich langsam fahren, so wird er natürlich nicht nach Metern, sondern nach der Zeit (die Stunde 1 M. 20 Pf.) bezahlt. Um die Hamburger Droschkenbesitzer zur Anschaffung dieses Uhrapparats zu zwingen, hat sich eine „Taxonomengesellschaft“ gegründet, welche eine Anzahl mit dem Uhrwerk versehene Wagen aufgestellt hat. (R. 3)

### Handel und Verkehr.

#### Waiblingen. Fruchtpreise vom 3. Mai 1884.

Höchster mittlerer niederster Durchschnittspreis  
Dinkel: M. — M. 7. — M. — M. 7. — pr. Ctr.  
Haber: M. 7.40 M. — M. 7.35 M. 7.37 pr. Ctr.

**Landesproduktenbörse Stuttgart.** Börsenbericht vom 5. Mai 1884. Die Festigkeit im Getreideverkehr, welche noch Anfangs der Woche den Weltmarkt beherrschte, ist nach Eintritt milderer Witterung um die Mitte der Woche teilweise verloren gegangen, und hat einer ruhigeren Stimmung Platz gemacht, jedoch sind die Preise am Schluß der Woche nicht durchgängig auf das alte Niveau herabgesunken. Es scheint sich eben überall herausgestellt zu haben, daß die Saten unter dem letzten Frostwetter nicht gelitten haben, was wir in unsern Berichten stets behaupteten. Im Uebrigen darf nicht übersehen werden, daß die Vorräte an den großen Stapelplätzen sich doch nach und nach erheblich vermindern, und dieser Umstand wohl geeignet sein dürfte, zur Versteifung des Marktes beizutragen. Die Umsätze auf heutiger Börse waren trotz des schwachen Besuchs ziemlich belagreich.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayr. 20 M.—21 M. 50 Pf. dto. russ. Sax. 20 M. 50 Pf. dto. Affow. 17 M. 50 Pf.—18 M. dto. californ. 21 M. 40 Pf.—21 M. 50 Pf. Kernen 20 M. Dinkel 14 M. Gerste bayr. la 21—22 M.

Durchschnitts-Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack pro April 1884.

Mehl Nr. 1: 30—31 M. do. Nr. 2: 28—29 M. do. Nr. 3: 26 M.—26 M. 50 Pf. do. Nr. 4: 19 M.—21 M. 50 Pf. Suppengries: 31 M. 50 Pf. Kleie mit Sack 9 M. 50 Pf. per 100 Kilo je nach Qualität.

**Konsumseröffnungen.** Nachlaß des † Friedrich Wörthwein gewes. Bierbrauers in Schwaigern.

### Verschiedenes.

— Ueber Batterien in Ziegelsteinen wird der Schles. Z. geschrieben: Daß nicht nur der Hausschwamm der Feind unserer Gebäude ist, welcher, seine Zerstörungen im Balkenholz beginnend, von dort seine Gewebe entsendet und mit ihnen das Mauerwerk durchdringt und zerstört, sondern daß die Zerörung von Ziegelmauerwerk auf die Thätigkeit von Batterien zurückzuführen ist, darüber hat der Franzose Barize Untersuchungen angestellt und im „Bulletin de la société d'Etudes scientifiques de Finistère“ veröffentlicht. Nachdem Barize bemerkt, wie das Bröckelig- und Pulverig-Werden von Ziegelsteinen in Mauerwänden, welches schließlich mit der gänzlichen Zerörung der Steine endigt, bisher den Einwirkungen der Feuchtigkeit oder des Temperaturwechsels zugeschrieben worden sei, erklärt er auf Grund seiner Beobachtungen diese Einflüsse als solche sekundärer Natur. Als er an einer Scheidewand in einem kleinen, festverschlossenen Gebäude bemerkte, daß an mehreren Stellen der Verputz blasenartige Aufreibungen zeigte, aus welchen beim Durchstoßen ein äußerst feiner rother Staub hervorkam, wurde eine Auflösung dieses Staubes mit destillirtem Wasser oder Alkohol bewirkt und unter das Mikroskop gebracht; bei 300maliger Vergrößerung zeigte sich neben amorphen Mineralgebilden und aus dem Lehm stammenden Kieselpanzer-Algen eine große Menge lebender Mikroorganismen, welche alle mit erstaunlicher Schnelligkeit sich bewegten. Mehrere waren gerade im Stadium der Theilung. So wunderbar das Vorhandensein dieser Organismen, ihr reges Leben und sogar ihre Vermehrung an einem solchen Orte und unter mindesten 6 mm Kalkschicht erscheinen mochte, so war dem Forscher noch Erstaunlicheres vorbehalten. Nachdem Barize die Oberfläche eines angefressenen Ziegelsteins mit einer scharfen Bürste gereinigt hatte, bohrte er mit einem Bohrer ein 3 cm tiefes Loch in den Stein, dessen Inneres noch vollständig die normale Härte besaß, und stehe da, das aus der Tiefe herausgeholt Material zeigte die nämlichen Organismen, wenn auch nicht in derselben Menge, wie das von der Oberfläche entnommene. Alle die verschiedenen, der betreffenden Mauer entnommenen Steine wiesen die nämliche Erscheinung auf, überall auf der Oberfläche und im Innern massenhafte lebende Organismen. Unter den Folgerungen, welche Barize aus dieser Entdeckung über die Lebensfähigkeit und Lebensfähigkeit dieser mikroskopischen Wesen zieht, wird besonders darauf hingewiesen, daß die neue Beobachtung so recht geeignet sei, die Nothwendigkeit der Desinfektion von Wohnräumen, Krankensälen, Ställen, in welchen Infektionskrankheiten sich ereigneten, vor Augen zu führen, und daß die bisher angewendeten Mittel, welche sich auf Abtragen und Erneuern des Verputzes an den Wänden und Decken beschränkten, nicht mehr hinreichend erachtet werden können, wenn es den Krankheitskeimen möglich ist, auch im Innern der Steine noch zu vegetiren und weiter zu leben. Nach den neuesten Untersuchungen bietet das geeignetste Mittel zur Desinfektion die Anwendung von Chlorgas in einer mit Feuchtigkeit gesättigten Luft dar; dieses wird in äußerst billiger Weise durch Uebergießen von Chlorkalk mit Salzsäure gewonnen; eine sichere Desinfektion aller in lufttrockenem Zustande befindlichen Mikroorganismen wird erreicht, wenn ein Chlorgehalt von 0,3 Volumprozent drei Stunden lang, bezw. ein solcher von 0,4 Volumprozent 24 Stunden lang einwirkt.“

**Romische Anzeigen.** Wie wenig genau es manche Leute mit der Sprachbildung in Anzeigen nehmen, zeigt folgende kleine Blumenlese komischer Annoncen: Ich fordere den Tagelöhner Seiz auf seinen Aufenthaltsort anzuzeigen, um mit ihm wegen der Theilung seiner verstorbenen Mutter zu verhandeln. — Ein Bierkeller ist wegen Alterschwäche zu vermiethen. — Fünf Thaler Belohnung demjenigen, der mir den Verbleib meines am 24. d. M. abhanden gekommenen Hundes so anzeigt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann. — Vom 1. Juli ab wohne ich mir gegenüber und bitte auch da um gültigen Zuspruch. — Ein englischer Hühnerhund ist wegen Eintritt zum Militär zu verkaufen. — Auf meinem Gute ist die herrschaftliche Milch zu verpacken. — Ein zahlreicher, aus neun Köpfen bestehender Familienvater bittet edle Menschenfreunde um milde Gaben. — Stiefeln aus Damenleder fertigt billigt A. N. Schubmachermeister.